

Wenn auch das Brüten des Sprossers bisher nicht mit Sicherheit nachgewiesen ist -- Nest und Junge wurden nicht gefunden, freilich auch nicht gesucht, um nicht Unberufene auf die Spur der Vögel zu bringen --, so dürfte doch das längere Verweilen einzelner Vögel an derselben Stelle, sowie ihr eifriger Gesang mit einiger Sicherheit darauf schliessen lassen, daß sie teilweise hier zur Brut geschritten sind.

Über den Herbstzug des Sprossers hatten wir wenig Gelegenheit Beobachtungen anzustellen, doch glaubten wir am 5. VIII. 08 den Warnruf eines Sprossers in dem Auwäldchen an der Bogdanka zu vernehmen, und am 21. VIII. 09 hörten wir das schneidende whit kr eines Sprossers an der Westseite des Eichwaldes ganz in der Nähe des Standortes des zuletzt geschilderten Stückes.

In der Provinz wurde der Sprosser bisher von uns nicht gefunden, doch ist er nach Emil Will (Aus dem Posener Lande, 1908, No. 12 und 1910, No. 5) im Obrabruch ansässig.

Nachtrag zu

„Meine ornithologische Ausbeute in Nordost-Afrika“.

(J. f. O. 1910, II, IV, J. f. O. 1911, I.)

Von O. Graf Zedlitz.

Es erscheint mir unumgänglich notwendig, meine Arbeit aus den Jahren 1910/11 noch durch einen kurzen Nachtrag zu ergänzen. Zunächst enthält der erste Teil derselben eine unverhältnismäßig hohe Zahl von Druck- bzw. Schreibfehlern im Text, welche zumeist darauf zurückzuführen sind, daß ich s. Z. wegen des Zusammentreffens einer militärischen Dienstleistung mit sehr dringenden privaten Geschäften dem Lesen der Korrekturen nicht die erforderliche Zeit widmen konnte. Ferner haben sich aber auch in materieller Beziehung bei einigen Fragen neue Gesichtspunkte ergeben, sei es durch Veröffentlichungen anderer Forscher, sei es durch eigene Untersuchung neuen und umfangreicheren Materials. Ich will daher im Folgenden möglichst kurz das verbessern und ergänzen, was in formeller und materieller Hinsicht mir dessen bedürftig erscheint, ich gehe jedoch auf reine Druckfehler nur insoweit ein, als sie sinnentstellend wirken, die leichteren Fälle, wo z. B. versehentlich der kleine statt des entsprechenden großen Anfangsbuchstabens gesetzt ist, lasse ich unerwähnt, da m. E. der Raum im J. f. O. nützlichere Verwendung finden kann.

Allgemeine Bemerkung.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, will ich hier kurz erklären, nach welchem Prinzip die Synonymik bei jeder Nummer

in meiner Arbeit aufgestellt ist: Wo der Name, den ich benütze, übereinstimmt mit der Bezeichnung, welche der betr. Autor wählte, oder auch, wo durch Einschlebung eines mittleren (Formenkreis-, Species-)Namens ohne Änderung der Genus- und Subspecies-Bezeichnungen nur die binäre in eine ternäre Nomenklatur geändert worden ist, habe ich hinter der Angabe über Autor und Stelle der Veröffentlichung den dort gebrauchten Namen nicht wiederholt. Nur wo der Autor in seiner Namengebung von der meinen in der Genus- oder Subspecies-Bezeichnung abweicht, habe ich nach der Literaturstelle die dort gebrauchten Namen natürlich angeführt. Ich bestreite keineswegs, daß eine regelmäßige Aufzählung auch der übereinstimmenden Namen vielleicht noch sicherer jedes Mißverständnis ausgeschlossen hätte, doch glaubte ich im Interesse möglicher Kürze den erwähnten Modus anwenden zu können, zumal ich ja in meiner Arbeit überhaupt keine vollständige Synonymik aufführe. In der Regel findet sich diese ja in Reichenows „Vögeln Afrikas“ glänzend zusammengestellt, und es bleiben mir nur einige Veröffentlichungen zu erwähnen, welche aus der Zeit nach Erscheinen dieses großen Werkes datieren oder sonstwie besondere Beziehungen zur betreffenden Stelle bei mir haben.

Einzelne Verbesserungen und Ergänzungen:

- J. f. O. 1910, II, p. 296. Zeile 20: statt „Gebiet des obersten Weissen Nils“ muß es heißen „Gebiet des unteren W. N.“
 Zeile 22 statt „Gebiete des mittleren und obersten Weissen Nils“ soll es heißen „das Gebiet des mittleren und das des oberen W. N.“
- p. 297. *Larus fuscus*, statt „? No. 1130“ ist zu setzen „♀ No. 1130“, im Text 4. Zeile statt „dunkel“ — „dunkel“.
- p. 298. *Larus hemprichi*, Text 1. Zeile statt „bläulichgrüne“ ist zu setzen „bläulichgraue“, 3. Zeile statt „Bai“ — „bei“.
- p. 299. *Sterna bergiei*, 2. Abs. 7. Zeile statt „rufe-cens“ ist zu setzen „rufes-cens“.
- p. 301. *Phalacrocorax africanus*, bei No. 630 ist statt „Taczazé 14. 4. 08“ zu setzen „Taczazé 4. 4. 08“.
- p. 302. *Pelecanus rufescens*, Text 5. Zeile von unten ist statt „dort scheinen sich“ zu setzen „dort scheinen sie“.
- p. 305. *Haematopus ostralegus*, Text 1. Zeile: statt „findet sich“ ist zu setzen „dringt“; ferner Zusatz zum Texte: Da ich kein Exemplar erbeutet habe, konnte ich nicht feststellen, ob es sich hier um die östliche Form *H. o. longipes* Buturl. (1910 Russ. ornith. Mitteilungen Heft I. und O. M. 1910. V. p. 84) handelt, was ich keineswegs für ausgeschlossen halte.
- p. 306. *Cursorius gallicus dahlakensis*, Text 4. Zeile: statt „als Form“ ist zu setzen „als Formen“; bei *C. g. littoralis*, Verbreitung statt „Ost-Samoliküste“ ist zu setzen „Ost-Somaliküste“.

- p. 307. *Cursorius gallicus dahlakensis*, Abs. 2, 11. Zeile: statt „aus-dehntere“ ist zu setzen „ausge-dehntere“.
- p. 310. *Hoplopterus spinosus*, vor Nr. 660 ist das Geschlecht nachzutragen: „♀“.
- p. 311. *Sarciophorus tectus tectus*, statt „♀ Nr. 459“ ist zu setzen „♀ Nr. 559“.
- p. 313. *Lobivanellus senegallus*, bei Nr. 476, 495 statt „Merebquellen“ ist zu setzen „Marebquellen“.
- p. 321. *Tringa alpina*, bei Nr. 73 statt „Massau“ ist „Massaua“ zu setzen.
- p. 322. *Otis arabs*, Text 5. Zeile: statt „aufsncht“ ist zu setzen „aufsucht“.
- p. 323. Überschrift: statt „Rougetius rugeti“ soll es heißen „Rougetius rougeti“.
- p. 324. *Pterocles lichtensteini lichtensteini*, statt „♂ No. 360“ ist zu setzen „♂ No. 350“; im Text 3. Zeile v. unten statt „28. 4. 07“ — „28. 4. 08“, letzte Zeile statt „beides an der westlichen Tiefebene“ — „beides in der w. T.“
- p. 325. *Pterocles quadricinctus*, Text 6. Zeile; statt „in der einzigen Tränke“ ist zu setzen „an der e. T.“
- p. 327. *Ibis aethiopica*, statt „♂ Nr. 694“ ist zu setzen „♂ Nr. 695“, im Text 14./15. Zeile von oben: statt „schon ausgefärbte ♂ mit Schmuckfedern“ soll es heißen „♂ schon ausgefärbt mit Schmuckfedern“.
- p. 329. *Tantalus ibis*, statt „? Nr. 1325“ soll es heißen „? Nr. 1352“.
- p. 330. Überschrift statt „*Abdimia bdimia*“ soll heißen „*Abdimia abdimi*“.
- p. 331. *Dissoura episcopus microscelis*, Text 2. Abs. 1 Zeile: statt „Wollhalsstorcheist“ soll es heißen „Wollhalsstorch ist“.
- p. 331. *Phoenicopterus roseus*, statt „♂ juv. 1094“ soll es heißen „♂ juv. 1054“.
- p. 333. *Scopus umbretta*, Text 15. Zeile: statt „beim aufliegen“ soll es heißen „beim auffliegen“.
- p. 334. *Butorides atricapillus atricapillus*, hinter ♂ Nr. 496 statt „Marequellen“ soll es heißen „Marebquellen“.
- p. 335. Derselbe, Text 6. Zeile: statt „unterschiede“ soll es heißen „Unterschiede“.
- p. 339. Überschrift, statt „*Vinajo waalia waalia*“ soll es heißen „*Vinago w. w.*“
- p. 342. *Turtur senegalensis senegalensis*, Text 2. Abs. 12. Zeile: statt „nördlich“ soll es heißen „südlich“.
- p. 343. *Turtur lugens*, statt „Geb. III“ soll es heißen „Geb. I—III“.
- p. 349. *Turtur decipiens perspicillatus*, Text 4. Zeile statt: „*Bussiri*“ soll es heißen „*Bussissi*“.
- p. 352. *Numida ptilorhyncha*, Zusatz zum Abs. 1.: Ich belasse es vorläufig bei der binären Bezeichnung, da ich finde, daß meine Stücke besonders in den Mäßen nicht recht mit typischen

N. ptilorhyncha ptilorhyncha übereinstimmen, ihnen jedoch näher stehen als einer anderen der mir vorliegenden Formen. Das mir zur Verfügung stehende Material reicht vorläufig nicht aus, um eingehende Studien über die Perlhuhnformen Eritreas und N.-Abessiniens betreiben zu können.

p. 355. *Pternistes leucoscepus leucoscepus*.

Im Text ist bei Aufzählung der Subspecies nachzutragen: Kürzlich hat Mearns in „Smithsonian Misc. Coll.“ No. 14 Jahrg. 1910 und April 1911 von *Pternistes leucoscepus* 2 neue Formen beschrieben sowie noch eine ganze Reihe anderer Frankolin-Namen in die Literatur gebracht, darunter allein 4 Formen von *F. schütti*. Es würde hier zu weit führen, auf die einzelnen einzugehen, ich beschränke mich darauf zu bemerken, daß anscheinend bei der Aufstellung so vieler Subspecies die individuelle Variation nach Alter des Individuums und Abnutzung des Kleides nicht genügend berücksichtigt worden ist, oder, was auf dasselbe herauskommt, nicht genügendes Material aus den verschiedenen Entwicklungsstadien dem Autor vorgelegen haben dürfte. Ich möchte diese Formen, welche dringend einer Nachprüfung an der Hand großer Suiten aus unseren europäischen Sammlungen bedürfen, vorläufig nicht als gute Subspecies hier aufführen.

p. 357. *Francolinus gatturalis eritreae*, hinter ♂ No. 431 ist einzuschließen „(Typus)“, Text auf

p. 358. letzte Zeile statt „Dies *Francolins*“ zu setzen „Dies *Francolin*“.

p. 359. *Francolinus clappertoni sharpei*, Text 4. Subspecies: statt „*F. c. nigrosquamartus*“ soll es heißen „*F. c. nigrosquamatus*“.

p. 363. *Lophogyps occipitalis*, Text 1. Abs. 4. Zeile: statt „Interesses wäre“ soll es heißen „Interesses wert wäre“.

p. 363. *Gyps fulvus rüppelli*, Überschrift statt dessen „*Gyps fulvus erlangeri* Salvad.“ Nachzutragen im Text: „Die Überschrift muß geändert werden, denn bei den weitaus meisten Vögeln, welche ich beobachtete, handelt es sich zweifellos um die östliche Form „*erlangeri* Salvad.“ vgl. Bull. Mus. Zool. Anat. No. 576, 25. III. 1908. *G. f. rüppelli* ist der Vogel des Nils bei Chartum, er bewohnt aber auch die Ufer des Blauen Nils weiter aufwärts. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Geier, welche ich am Tacazzé gesehen aber leider nicht gesammelt habe, dieser Form angehörten, hingegen sind die aus Geb. I. und II. sämtlich *G. f. erlangeri*.

p. 364. Derselbe, Text 11. Zeile: statt „in großer Zahl bei“ soll es heißen „in großer Zahl, bei“.

p. 364. *Neophron percnopterus*, Text letzte Zeile: statt „nächtigen sehen,“ soll es heißen „nächtigen sehen“.

p. 365. *Neophron monachus*, Text 1. Zeile: statt „Mit *percnopterus*?“ soll es heißen „Mit *N. percnopterus*,“ ferner statt „dem Dahlak“ — „den D.“

- p. 367. *Circus aeruginosus*, Text 1. Zeile: statt „Rohrweide“ soll es heißen „Rohrweihe“.
- p. 368. *Melierax canorus metabates*, statt „♀ juv. No. 326“ mufs es heißen „♀ juv. No. 326a“, da No. 326 doppelt vorkommt (vgl. p. 311 *Sarciophorus tectus tectus*).
- p. 369. *Astur tachiro unduliventer*, Text 2. Abs. 2. Zeile: statt „hervorbt“ soll es heißen „hervorhebt“.
- p. 370. Derselbe, Text 3. Zeile: statt „Habich“ — „Habicht“.
- p. 370. *Astur badius sphenurus*, Synonymik 1. Zeile: statt „*A. sphenurus*“ soll es heißen „*A. sphenurus*“.
- p. 371. *Accipiter minullus intermedius*, Text 1. Zeile: statt „ich für“ soll es heißen „sich für“.
- p. 371. *Micronisus gabar*, statt: „♂ No. 474“ soll es heißen „♂ No. 574“, ferner Text 5. Zeile statt „halsbrecherischem“ — „halsbrecherischen“.
- p. 372. *Circaetus gallicus*, Text 9. Zeile: statt „aufgehackt“ soll es heißen „aufgehakt“.
- p. 372. *Circaetus cinereus*, Text 2. Abs. 2. Zeile: statt „häufigen“ soll es heißen „häufiger“.
- p. 374. *Hieraaetus fasciatus spilogaster*. Im Text fehlt bei *H. f. ducalis* die Angabe über seine Verbreitung: „Süd-Europa, speziell S.-Frankreich, Spanien“; ebenso bei *H. f. spilogaster*: „das ganze tropische Afrika (vorläufig)“.
- p. 378. *Aquila chrysaetos*, hinter ♀ No. 397 Ela Bered: statt „22. 2. 08.“ soll es heißen „28. 2. 08.“
- p. 381. *Aquila rapax rapax*, Text 1. Abs. 5. Zeile: statt „1230“ soll es heißen „1289“, ferner 2. Abs. 7. Zeile fällt hinter 354 die „No. 787“ fort.
- p. 382. Derselbe, Text, 2. Abs. 11. Zeile: statt „Raubadler beim kreisend“ soll es heißen „Raubadler kreisend“, ferner 26. Zeile statt „Horst am“ — „Horst, am“.
- p. 383. *Buteo ferox ferox*, hinter ♀ No. 91 statt „Massaura“ soll es heißen „Massaua“, ferner statt „Geb. III“ — „Geb. I/III“, Text 8. Zeile statt „Bird“ — „Birds“, 2. Abs. 1. Zeile statt „Frage auf sind“ — „Frage auf: Sind“.
- p. 384. Derselbe, Text, 5. Zeile: statt „sein“ soll es heißen „sei“.
- p. 385. *Buteo jakal augur*, Synonymik: O. Neum. J. O. 04. statt „p. 362 u. 267“ soll es heißen „p. 362 u. 367“.
- p. 390. Überschrift heißt „*Pandion*“ statt „*Pandien*“, Text: hinter ♀ No. 1060 Nocra statt „10. 2. 08“ — „10. 2. 09“, 2. Abs. 12. Zeile statt „Daklak“ — „Dahlak“.
- p. 390. *Milvus aegyptius*, es fehlt die Verbreitung „Geb. I, III, IV“. J. f. O. 1910. IV. p. 732. Überschrift statt „*Bubo lacteus* Temm.“ mufs es heißen „*Bubo lacteus lacteus* Temm.“
- p. 734. *Pisorhina capensis capensis*, Zusatz zum Text: „Die Form „*icterorhyncha* Shell.“ kommt an der Küste W.-Afrikas neben echten *capensis* vor, kann somit nur als gesonderte Species, nicht als Subspecies aufgefaßt werden, wie ich es irrüm-

- licherweise getan habe. Vielleicht ist das einzige existierende Exemplar auch nur eine Aberration. Bei den Formen „*feae* Salvad.“ und „*leucopsis* Hartl.“ läßt sich sehr darüber streiten, ob es angängig ist, sie noch als Unterformen zu *capensis* aufzufassen, da sie besonders oberseits doch recht abweichen.“
- p. 735. Überschrift statt „*Glaucidium perlatum* Vieill.“ muß heißen „*Glaucidium perlatum perlatum* Vieill.“ Im Text ist Abs. 1 zu ändern: Was die Frage der Subspecies betrifft, so kann ich mich heute doch nicht mehr v. Erlanger anschließen. Zunächst scheidet *Glaucidium capense* A. Sm. non Schleg. bei der Gruppe aus, da der Vogel so grundverschieden im Gefieder ist, daß er Anspruch darauf hat, als gesonderte Species zu gelten. *G. capensis* Schleg. non A. Sm. ist Synonym zu *G. licuum* Strickl., beide bezeichnen den Vogel S.-Afrikas, dabei hat der Name *licuum* (1852) die Priorität. Der Name „*kilimensis*“ ist von Reichenow einem Waldvogel O.-Afrikas gegeben worden und kann nicht auf einen W.-Afrikaner angewandt werden, sobald man beide überhaupt unterscheidet. Der echte *G. perlatum* wurde durch Vieillot aus NW.-Afrika, vom Senegal her, beschrieben. Es stehen somit als Formen fest: zunächst *G. perlatum perlatum* Vieill. für NW.-Afrika, *G. p. licuum* Strickl. für S.-Afrika. Die Vögel NO.-Afrikas kann ich nicht von typischen *perlatum* aus NW.-Afrika unterscheiden, für den O.-Afrikaner würde die Bezeichnung *kilimense* Rchw. in Frage kommen, falls man eine Abtrennung von *perlatum* befürworten wollte.
- p. 744. Überschrift statt „*Lybius tridactylus tridactylus*“ muß heißen „*Lybius tridactylus tridactylus* Gm.“
- p. 745. Derselbe, statt „♂ No. 386“ — „♂ No. 366“.
- p. 749. *Tricholaema melanocephalum melanocephalum*, Text 1. Abs. letzte Zeile: statt „(O. M. 1910)“ soll es heißen „(J. f. O. 1909 p. 197, Bericht der Oktober-Sitzung.)“
- p. 753. *Mesopicos goertae abessinicus*, statt „♂ No. 725“ — „♂ No. 724“.
- p. 756. *Colius striatus erlangeri*, nachzutragen: „Auch von seinem westlichen Nachbar *C. s. affinis* Shell. unterscheidet er sich gut durch folgende Kennzeichen: *C. s. affinis* hat Kopf, Kinn und Kehle hell gefärbt ganz wie *leucotis*, die weißen Wangen hier sehr ausgeprägt, das Kinn ist fast reinweiß, die Kehle beim Vogel ad. auf weißlichem Grunde schwach dunkel quergebändert; bei *erlangeri* sind die helleren Wangen nur schwach angedeutet, Kinn und Kehle dichter gebändert und daher dunkler. Auf der Oberseite zeigt *affinis* matte, angedeutete Querbinden und zwar nur auf Nacken und Schultern, *erlangeri* hingegen starke, deutliche Binden, welche manchmal bis auf den Rücken hinabgehen. Die ganze Oberseite einschließlic Haube ist bei *affinis* meist etwas bräunlicher, bei *erlangeri*

grauer. Junge Vögel beider Formen sind stets bräunlicher und auf der Kehle dunkler als alte. *C. s. berlepschi* Hart. aus dem Innern O.-Afrikas glaube ich ebenfalls gut von *af-finis* unterscheiden zu können.

- p. 757. *Colius macrourus syntactus*, Synonymik, fehlt hinter Rchw. V. A. II. p. 210: „*C. macrourus*“, hinter v. Erl. J. O. 05. p. 486: „*C. macrourus*“, hinter O. Neum. J. O. 1900 p. 190: „*C. macrourus macrourus*“.
- p. 775. *Merops viridis viridissimus*. Die Überschrift muß heißen „*Merops lamark viridissimus*“ vgl. Hartert in Nov. Zool. Vol. XVII, No. 3. 1910. p. 482, 483, wo nachgewiesen wird, daß „*lamark*“ für „*viridis*“ in diesem Falle einzusetzen ist. Der wirkliche „*viridis* L.“ ist ein ganz bunter Bienenfresser (*dorso ferrugineo, gula caudaque caeruleis!*) von den Sunda-Inseln, Synonym zu *sumatranus*. Für die hier behandelte Gruppe kommt er gar nicht in Betracht, es ist hier stets an zweiter Stelle der Species-Name „*lamark*“ zu benutzen, *Merops viridis viridis* L. aus Indien heißt entsprechend jetzt *M. l. lamark* Cuv. Nachzutragen ist bei den Subspecies „*M. l. cleopatra* Nicoll“ (B. B. O. C. 1911 p. 11 und O. M. 1911 No. 1, p. 16), der Brutvogel Egyptens, welcher eine gute unterscheidbare Form sein dürfte.
- p. 785. *Riparia rupestris reichenowi*, im Text bei Aufzählung der Subspecies hinter *R. r. rufigula* u. s. w. einzufügen: „6. *R. r. pusilla* Zedl. Gebirge Eritreas.“
- p. 791. *Batis orientalis orientalis*, statt „♂ No. 613“ ist zu setzen „♂ No. 615“.
- p. 800. *Dryoscopus malzacii erythrae* Neum. Der Titel soll lauten: „*Dryoscopus gambensis erythrae* Neum.“ statt *D. malzacii e.* Zusatz zum Text: „Durch Vergleiche der Neu-Eingänge meiner Sammlung bin ich zu der Auffassung gekommen, die drei bisher unter *malzacii* Heugl. zusammengefaßten Formen sämtlich als Subspecies von *gambensis* Licht. aufzufassen, letzterer Name als der älteste muß dann an Stelle von *malzacii* gesetzt werden. Wir hätten also 5 Formen: *D. g. gambensis* Licht., *D. g. congicus* Sharpe, *D. g. malzacii* Heugl., *D. g. erythrae* Neum., *D. g. nyansae* Neum. O. Neumann teilt meine Ansicht, wie er mir mündlich mitteilte.“
- p. 802. *Lanius collaris humeralis*, statt „♀ No. 108“ ist zu setzen „♀ No. 118“.
- J. f. O. 1911. I. p. 6. *Oriolus monachus monachus* Gm., Zusatz zum Text: „O. Neumann ist durch Vergleich zahlreichen Materials besonders in England inzwischen zu der Ansicht gekommen, daß die als „*meneliki* Blund. Lov.“ bezeichneten Vögel lediglich junge *monachus* sind. Es würde danach die bei mir p. 7 unter 2. angeführte zweifelhafte intermediäre Form fortfallen, wenn auch nicht geleugnet werden soll, daß im Grenzgebiet Übergänge zwischen *monachus* und *permistus* vorkommen.“

Richtig zu stellen ist meine Bemerkung p. 6. Zeile 5 von unten: Nicht *permistus* wird für *meneliki* „quasi eingesetzt“ sondern *monachus*.“

- p. 8. *Buphagus erythrorhynchus*. Am Anfang des Textes ist folgende systematische Betrachtung einzuschalten: Dem Jugendkleide ist m. E. bisher nicht die genügende Beschreibung gewidmet worden, meist wird nur erwähnt, daß der Schnabel beim Vogel juv. nicht rot sondern braun bzw. dunkelgelb ist. Nur O. Neumann geht daneben auch auf die Färbung des Gefieders ein mit dem Satze: „Beim jungen Vogel sind Kopf, Hals und Oberkörper rein grau, beim alten hingegen gelbbraun oder am Kopfe mehr weinrötlich verwaschen.“ Das ist richtig aber nicht ganz erschöpfend. Charakteristisch für das Jugendkleid ist die tiefbraune (sepiabraune) Färbung von Kehle und Kropf. Dies ist von Wichtigkeit, denn gerade die Kropffärbung müßte als wichtigstes Merkmal herangezogen werden, wollte man getrennte Subspecies aufstellen. Man hüte sich also, junge Vögel mit alten schlechthin in Parallele zu stellen. Aber trotz dieser Einschränkung hat v. Erlanger sich durchaus zutreffend geäußert, wenn er schreibt: „Ost-Afrikaner sind meist ein wenig dunkler, und zwei Vögel aus Port Natal sind bedeutend dunkler (als Nordost-Afrikaner)“. Ich verdanke der Liebenswürdigkeit der Herren in Berlin, Tring und Ingelheim ein schönes Material, das ich mit meinen Stücken aus NO.- und O.-Afrika vergleichen konnte. Die Mafse differieren bei allen nur ganz unwesentlich, hingegen fand ich v. Erlangers Befund vollkommen bestätigt: Am blassesten bzw. mehr rötlichbraun auf Oberseite und Kropf sind die Stücke aus den Gallaländern und dem S.-Somalilande, dann folgen die Vögel aus Eritrea, ihnen sehr ähnlich aber doch um einen Schatten dunkler; sodann kommen in der Reihe die Ost-Afrikaner, und zuletzt erscheinen die Süd-Afrikaner ganz nennenswert dunkler als alle anderen. Nun konnte ich aber feststellen, daß gerade dieses Sepiabraun außerordentlich beim abgetragenen Gefieder verblasst. Um Subspecies mit der nötigen Sorgfalt aufzustellen und zu beschreiben, bedarf es also einer Serie von frischen und abgetragenen Kleidern aus allen genannten Gebieten, da man nur frisch vermauserte Stücke unter sich und dann in zweiter Linie nur abgestoßene Kleider wieder unter sich vergleichen darf, sonst kommt man zu Trugschlüssen, wie sie leider in der Literatur bereits vorliegen. Da es mir bisher an ganz frischen Stücken aus Eritrea und abgenützten Kleidern aus S.-Afrika fehlt, kann ich vorläufig keine Bearbeitung der Formen vornehmen, sondern muß es bei diesem Hinweise bewenden lassen.“
- p. 12. *Lamprocolius cyaniventris*, statt „♀ Nr. 290“ ist zu setzen „♀ Nr. 260“.

- p. 13. Derselbe, Text 1. Abs. 8. Zeile: statt „*syncobius*“ ist zu setzen „*sycobius*“.

Zusatz nach Abs. 1.: „Immerhin dürfte das nur ein Zufall sein, denn Neumann hat das Vorkommen der Form *L. chloropterus schraderi* Neum. für viele Gebiete NO.-Afrikas, von Eritrea bis zum Omo, nachgewiesen; der Typus seiner Subspecies stammt sogar aus Ailet in Eritrea. Wir haben also in NO.- wie in NW.- bzw. W.-Afrika je eine Form von *L. chalybaeus*, nämlich *L. c. chalybaeus* Hempr. Ehrbg. (Dongola) und *L. c. harillaubi* Neum. (Senegal), sowie von *L. chloropterus*, nämlich *L. c. schraderi* (Eritrea, Abessinien) und *L. c. chloropterus* Sw. (Ober-Guinea—Gazellen-Fl.). Zu ersterer Gruppe gehören dann noch *L. chalybaeus massaicus* Neum. aus dem nördlichen D. O.-Afrika und *L. c. sycobius* Hartl. aus dem südlichen D. O.-Afrika, S.- und SW.-Afrika. Im übrigen verweise ich auf Neumanns Veröffentlichung O. M. 1908. p. 64/65.

- p. 16. *Sporopipes frontalis*, statt „♀♀ Nr. 807/8“ ist zu setzen „♀♀ Nr. 806/7“.

- p. 16. Derselbe, Text, am Anfang einzuschalten: „Inzwischen hat E. M. Mearns (Description of ten new African Birds; Smiths. Misc. Coll. 56. Nr. 14. 1910, vgl. auch O. M. 1911. IV. p. 73/74) das Schuppenköpfchen aus NO.-Afrika unter dem neuen Namen „*Sporopipes frontalis abyssinicus*“ vom Ost-Afrikaner abgetrennt. Ich muß mich gegen diese neue Form erklären. Da ich ursprünglich auf Grund meiner eigenen Stücke aus NO.- und O.-Afrika ebenfalls eine Abtrennung für berechtigt hielt, liefs ich mir größeres Material schicken und stellte mit dessen Hilfe folgendes fest: Kaum ein anderer Vogel der Familie ändert sein Aussehen so kolossal lediglich durch Abnutzung des Gefieders wie *Sporopipes*. Ein frisch vermausertes ♀ meiner Sammlung aus der Wembere-Steppe ist ein ganz bunter Vogel, Kinn lebhaft isabellfarbig, Kopf und Brust grau mit rötlichem Anflug, Bauch und Rest der Unterseite wieder isabellfarbig, der Nackenfleck ist fuchsig, also intensiv rötlichbraun, die ganze Oberseite zeigt braune Federränder. Alle meine Stücke aus Eritrea dagegen zeigen einfach weißliche Unterseite mit grauem Anfluge auf Kopf und Brust, matten rötlichgelben Nackenfleck und schmale blaß braungraue Federränder auf der Oberseite. Sie sind aber darum doch keine andere Form, sondern das zuerst beschriebene ist nur das frische Gefieder ebenso im NO.- wie in O.-Afrika, das andere einfach das abgetragene. Beim Vergleiche ist hier besonders zu berücksichtigen, dafs in beide Regionen die Mauser keineswegs in derselben Jahreszeit eintritt, vielmehr in NO.-Afrika (mit Ausnahme der Küste Geb. I.) im Hochsommer, in O.-Afrika im Frühjahr.

- Im März z. B., aus welchem Monat ich Vögel beider Gebiete besitze, tragen die Nordost-Afrikaner ein ganz verblichenes, die Ost-Afrikaner schon ihr frisches Kleid. Die Systematik ist eben doch von der Biologie nicht ganz zu trennen.
- p. 21. *Quelea sanguinirostris aethiopica*, Text, am Anfang einzufügen: „Wenn Reichenow (V. A. III p. 109) als Kennzeichen für *sanguinirostris* das Fehlen des schwarzen Stirnbandes angibt und die Vögel mit unterbrochenem Stirnbande var. *intermedia* Rchw. nennt, so kann ich dem nicht beipflichten. Unter 5 ♂ ad. meiner Sammlung aus Kavirondo (Januar 1910) befindet sich eines, No. 3266, mit breiter durchlaufender Stirnbinde, ein anderes, No. 3263, mit unterbrochener aber sonst sehr deutlicher Stirnbinde, 3 andere zeigen gar keine Stirnbinde sondern nur einen schwarzen Fleck jederseits zwischen Auge und Schnabel. Ferner besitze ich ein ♂ aus Dire Dava, N.-Somaliland, No. 2349, mit breiter kaum unterbrochener Stirnbinde; endlich sammelte v. Erlanger im S.-Somalilande bei Kismayu ebenfalls ein ♂ mit breitem schwarzen Stirnbande. Solche Stücke in allen Abstufungen scheinen sonach überall in NO.- und O.-Afrika vorzukommen. Der Unterschied gegenüber der typischen *sanguinirostris* aus NW.-Afrika, von welcher ich ebenfalls eine Suite besitze, dürfte hauptsächlich in der viel lebhafter gefärbten Unterseite des letzteren auch gegenüber *aethiopica* im frischen Gefieder liegen. Auch der Oberkopf ist bei *sanguinirostris* etwas tiefer rotbraun getönt, das Schwarz der Kehle geht weiter auf den Kropf hinab.
- p. 22. *Euplectes capensis xanthomelas*. Bei Bestimmung der unter diesem Namen gehenden No. 608, 635, 905 ist mir aus Mangel an Vergleichs-Material ein sehr bedauerlicher Irrtum untergelaufen. Inzwischen habe ich echte *E. c. xanthomelas* aus O.-Afrika erhalten und mußte feststellen, daß alle 3 oben angeführten Stücke keine *Euplectes* sondern *Pyromelana* (wahrscheinlich *franciscana*) im Winterkleide sind. Der Fehler ist einmal gemacht, er soll nicht beschönigt sondern nur verbessert werden.
- p. 23. *Amadina fasciata alexanderi*, Text 1. Abs. 7. Zeile: statt „Schao“ ist zu setzen „Schoa“; 13. Zeile: statt „Stücken“ „Stücken“.
- p. 24. *Aidemosyne cantans orientalis*, statt „? No. 343“ soll es heißen „? No. 334“.
- p. 24. *Pytilia citorior jessei*, O. Neumann hat inzwischen an der Hand eines außerordentlich reichen Materials sich eingehend mit den Formen der *Pytilia melba* bzw. *citorior* beschäftigt und dabei auch die Stücke meiner Sammlung mit benützt. Er teilt mir nun mündlich mit, daß auf Grund seiner gründlichen und sicher zutreffenden Untersuchungen meine Stücke aus Geb. II und IV echte *Pytilia*

melba soudanensis Sharpe seien, während in meinem Geb. I und vielleicht III, wo ich selbst leider keine *Pytilia* fand, die typische *P. melba jessei* vorkommt. Es erklärt sich somit ganz einfach, daß meine Exemplare aus Geb. II nicht mit der Beschreibung von *P. jessei* übereinstimmten, ferner aber zeigt sich wieder einmal, wie früher mit dem Namen „Bogosland“ geradezu verderblicher Unfug getrieben wurde. Neumann faßt alle Formen unter „*melba*“ zusammen und betrachtet „*citerior*“ nur als Subspecies. Auf meine Vögel vom S.-Somaliland 1911 werde ich an anderem Orte eingehen.

- p. 26. Überschrift statt „*Estrilda rhodopyga* Sund.“ muß heißen: *Estrilda rhodopyga rhodopyga* Sund.“ Im Text ist bei Abs. 1 einzufügen nach der 5. Zeile: „Hingegen unterscheiden sich die Vögel aus den Central-Provinzen am Albert-See sowie anderseits diejenigen aus dem südwestlichen D. O.-Afrika am Tanganjika-See von der typischen *rhodopyga*, wie K. Kothe in O. M. 1910 IV. p. 70 ausgeführt hat. Er beschreibt dort erstere Form neu als *E. r. centralis*, letztere als *E. r. frommi*. Ich hatte selbst Gelegenheit, die ihm vorliegenden Suiten zu sehen und kann seinem Urteil nur vollkommen beipflichten. Zu einer Trennung der Ost-Afrikaner aus den nordöstlichen Teilen unserer Kolonie von den Nordost-Afrikanern hat sich Kothe ebensowenig wie ich entschlossen, obgleich einzelne sehr verblafte ältere Exemplare des B. M. aus Abessinien leicht dazu verführen könnten, wenn nicht meine Sütte frisch gesammelter Bälge das Gegenteil darlegte.
- p. 28. *Lagonosticta senegala erythrae*, statt „♂ Nr. 292“ ist zu setzen „♂ N. 494“. Beim Text ist hinzuzufügen nach der 3. Zeile: „Die bisher beschriebenen Formen seien hier kurz aufgezählt:
1. *L. s. senegala* L., NW.-Afrika, Senegal bis Togo.
 2. *L. s. flavodorsalis* Zedl., Hinterland v. Kamerun, Adamaua.
 3. *L. s. erythrae* Neum., Nordwestliches Eritrea.
 4. *L. s. carlo* Zedl., N.-Somaliland, Harar-Berge, Hauasch-Gebiet.
 5. *L. s. somaliensis* Salvad., S.-Somaliland.
 6. *L. s. abayensis* Neum., SW.-Abessinien, Abaya-See.
 7. *L. s. pallidicrissa* Zedl., W. Afrika, Angola u. Hinterland.
 8. *L. s. brunneiceps* Sharpe, S.-Afrika bis Mossambik.
 9. *L. s. rendalli* Hart., Südliches O.-Afrika, Schire.
 10. *L. s. ruberrima* Rchw., vom Kiwu-See durchs nördliche D. O.-Afrika u. Uganda bis Brit. O.-Afrika.“
- p. 28. *Ortygospiza atricollis polyzona* Temm. Überschrift muß heißen „*Ortygospiza atricollis fuscocrissa* Heugl.“. Am Anfange des Textes ist einzufügen:
- Es sei mir gestattet, hier auf einige Fragen der Nomenklatur und Systematik einzugehen. Zunächst erscheint es zweifelhaft, ob Temmincks Name überhaupt Geltung haben

kann. Der Sachverhalt ist folgender: Temminck bildet in Planches Col. Fig. 3. T. 221 (in B. M. ist es Nummer 317) deutlich ein ♀ *polyzona* ab. In der Beschreibung (Textes p. 267) passiert ihm aber ein Irrtum, indem er ♂ von *atricollis* ohne weißes Kinn als ♂ von *polyzona* beschreibt und als Heimat uns die Länder am Gambia angibt. Das stimmt natürlich auch nur für *atricollis*, nimmermehr für *polyzona*. Die sich anschließende Beschreibung vom ♀ *polyzona* ist sonst richtig. Da nun für Nordwest-Afrikaner damals der Name *atricollis* Vieill. schon bestand, glaube ich es rechtfertigen zu können, wenn ich Temmincks Namen trotz der falschen Angabe der terra typica lediglich auf Grund der richtigen Beschreibung des ♀ beibehalte. Von diesem ♀, das Temminck vorlag und von ihm zwangsweise einen so durchaus unpassenden Gatten erhielt, wissen wir nur, daß es ganz sicher nicht vom Gambia stammen konnte wie das ♂; die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß es aus S.-Afrika gekommen war, da damals in O.- und NO.-Afrika noch so gut wie gar nicht gesammelt wurde. Die Beschreibung Temmincks, welche einen auf Bauch und Steihs recht blassen Vogel behandelt, stimmt ganz gut mit dieser Hypothese überein.

Nun einen kurzen Überblick über die einzelnen Formen:

1. *O. atricollis atricollis* Vieill., Nouv. Dict. XII. p. 182 (1817). Kopfseiten und Kinn nicht weiß. Die weißen Binden auf Kropf und Brust beim ♂ feiner und dichter als beim ♀. Mafse bei ♂ und ♀ gleich, Reichenow gibt 49—52 mm Flg. an, ich fand ziemlich regelmäsig 51—52 mm. Verbreitung: NW.-Afrika, Senegal, landeinwärts bis zum W. Nil. (Die von Heuglin nach J. f. O. 1863 p. 4 am unteren W. Nil gesammelten *Ortygospiza* mit schwarzen Wangen und Kinn dürften hierher gehören.)
2. *O. a. ansorgei* Ogilv.-Grant, B. B. O. C. 1910 CLIX p. 84. Diese Form steht der echten *atricollis* am nächsten, doch ist nach der Beschreibung das Schwarz am Kopfe ausgedehnter, die schwarzweißen Binden an den Körperseiten sind schmaler und weniger zahlreich, die Oberseite ist im ganzen dunkler; auch das ♀ ist im allgemeinen etwas dunkler als *atricollis*.

Typen: ♂♂♀♀ Ansorge leg. 28.—30. VII. 09 Gunnal, Portug. Guinea.

Wie weit sich die Verbreitung nach Süden und Osten erstreckt, ist noch ungewiss. Jedenfalls kommen am oberen Nil, am Nordende des Victoria-Sees und (vielleicht!) in Gabun schwarzköpfige *Ortygospiza* vor, welche kaum zur typischen Form *atricollis* gehören dürften, wenn sie auch bisher unter dieser Flagge segelten. Ich bedaure es, daß Ogilvie-Grant bei seiner Neu-Beschreibung hierauf gar

keine Rücksicht genommen hat. Jedenfalls ist es nach allen Grundsätzen der Zoogeographie mehr als unwahrscheinlich, daß nur in Ober-Guinea die Form *ansorgei*, hingegen sonst in ganz NW-, W.- und Central-Afrika nur *atricollis* vorkommen sollte. Ich selbst vermochte mir leider bisher nicht das nötige Material zu verschaffen, um dieser Frage ernstlich näher treten zu können. Nur aus dem Tring-Museum erhielt ich ein ♀ aus Uganda, das mir allerdings keine typische *atricollis* zu sein scheint, doch kann dies eine Ex. natürlich nichts beweisen.

Vom Ufer des Bangweolo-See stammt ein von Neave im Ibis 1910 p. 251 als „*Paludipasser locustella*“ beschriebener Vogel, der vielleicht auch nur als eine Form von *Ortyospiza* sich herausstellen dürfte, wenn man ihn vergleichen könnte, was mir bisher nicht möglich war.

O. Neumann hat kürzlich die Typen von *O. ansorgei* im Brit. M. in Augenschein genommen und teilt mir freundlicher Weise brieflich mit, er halte die Abtrennung nicht für gerechtfertigt, vielmehr die Stücke für typische *atricollis*, eins davon melanistisch, das andere ein Käfigvogel. Ich erwähne diese Form also mit allem Vorbehalt.

3. *O. a. polyzona* Temm., Pl. Col. T. 221, Fig. 3 (1823). Kleiner weißer Kinnfleck, Strich ober- und unterseits des Zügels sowie Augenring weiß. Bänderung der Unterseite breiter und schärfer als bei *atricollis*. Unterkörper in der Mitte gelbbraunlich, die Bänderung an den Bauchseiten vielfach unterbrochen und wenig nach der Mitte hin ausgedehnt.

Masse für ♂ und ♀ gleich, Flgl. 42—54 mm.

Verbreitung: S.-Afrika, dort anscheinend meist Zugvogel, also als Gast auch weiter nördlich zu erwarten.

4. *O. a. fuscocrissa* Heugl. J. f. O. 1863 p. 18. Die hier von Heuglin angeführten Kennzeichen stimmen nicht durchweg, insbesondere hat der Vogel aus NO.-Afrika das Schwarz an Kopf und Kehle ebenso tief und ausgedehnt wie der Südafrikaner. Richtig ist, wenn Heuglin die braune Zeichnung auf Steiße und Unterschwanzdecken hervorhebt. Ich möchte *fuscocrissa* kurz wie folgt charakterisieren: Die Bänderung an den Körperseiten regelmäßig und weit, bis zur Bauchmitte fast, sich erstreckend, sodafs bei normaler Präparation nur ein schmaler, oben rostrotbrauner, nach unten zu blasser werdender ungebänderter Streifen von der Mittelbrust zum After verläuft. Auch beim ♀ scheint die Bänderung auf dem Unterkörper ausgedehnter zu sein. In der weißen Zeichnung von Steuerfedern und Schwingen konnte ich konstante Unterschiede der Formen nicht feststellen.

Die Mafse von *fuscocrissa* sind gröfser als bei allen verwandten Subspecies:

Fllg. ♂♂ Adua 58, 55 mm (letzteres etwas defekt).
♀ Asmara 56 mm.

Die beiden ♂ tragen fast fertiges Hochzeitskleid, stehen unmittelbar vor der Brut und zeigen doch schwarze Schnäbel. Aufserhalb der Brutzeit haben die meisten Stücke in NO.-, O.- und S.-Afrika gelblichen Unterschnabel, dunkelbraunen Oberschnabel, bisweilen mit rötlicher Spitze, nur ♀ aus Angola (*O. a. ansorgei*??) im B. M. und ♀ aus Mkalama, Wembere-Steppe, v. d. Marwitz leg. (*O. a. mülleri*) zeigen ebenfalls ganz schwarze Schnäbel wie die ♂♂ von Adua. Hingegen haben alle ♂♂ aus O.- und S.-Afrika, sobald sie Hochzeitskleid tragen, leuchtend rote Schnäbel. Da das Material an *fuscocrissa* ♂♂ aus der Brutzeit recht knapp ist, bleibt abzuwarten, ob dieselben tatsächlich auch bei hohem Alter niemals rote Schnäbel auch nur vorübergehend bekommen.

Verbreitung: Hochland von Eritrea und N.-Abessinien.
5. *O. a. mülleri* subsp. nov. In der Färbung, besonders der starken Bänderung, *fuscocrissa* ähnlich, in den kleinen Mafsen hingegen *polyzona* näher stehend. Der weisse Kinnfleck beim alten ♂ ausgedehnter als bei *fuscocrissa*. Schnabel des ♂ zur Brutzeit leuchtend rot.

Typus: ♂ No. 3382 meiner Sammlung, Simbiti, Wembere-Steppe, D. O.-Afrika, 7. III. 1910, Präparator Müller leg.

Mafse: ♂ u. ♀ gleich. Fllg. 53—55 mm, am grössten O. Neumanns Stück von dem Ulu-Berge.

Verbreitung: O.-Afrika, S.-Abessinien (mit Vorbehalt). Aus S.-Abessinien liegen mir nur 3 jüngere Vögel bezw. ♀ vor, welche ich zu *mülleri* ziehe unter Vorbehalt späterer event. Abtrennung auf Grund reichlicheren Materials.

p. 29. *Uraeginthus bengalus bengalus* L.

Nachtrag zum Text 1 Abs.:

Nachdem in den „Mitteilungen aus dem Zool. Museum in Berlin V. Bd. 2. Heft 1911“ Prof. Reichenow sich eingehend mit den Formen von *U. bengalus* beschäftigt und auch meine Sammlung inzwischen frischen Zuwachs erhalten hat, habe ich mich mit der Gruppe eifriger befasst und auch noch ein großes Material durchgesehen, das mir wieder in entgegenkommendster Weise vom Tring-Museum zur Verfügung gestellt wurde. Als Resultat meiner Untersuchungen möchte ich vorläufig 12 Formen aufstellen, ohne behaupten zu wollen, dafs es deren nicht noch mehr gäbe. Bei den bereits beschriebenen bitte ich, die ausführlichen Diagnosen im Urtext nachlesen zu wollen, da ihre Wiederholung zu viel Raum beanspruchen würde.

1. *U. b. bengalus* L. Oberseite ziemlich dunkel, mittlere Mafse, Fllg. 52—54 mm.
Verbreitung: NW-Afrika, Senegal bis Adamaua.
2. *U. b. togoensis* Rchw. (Mitt. a. d. Zool. Mus. Berl. V, 2, p. 228. 1911). Oberseite heller als bei vorigem mit rötlichem Tone, Mafse klein, Fllg. 50—51 mm.
Verbreitung: Togo.
3. *U. b. camerunensis* Rchw. (M. a. d. Z. M. B. V, 2, p. 228. 1911). Oberseite noch dunkelbrauner als *bengalus*, Gröfse etwa gleich.
Verbreitung: Ost-Kamerun.
4. *U. b. angolensis* L. Das ♂ im Gegensatz zu allen vorigen ohne roten Ohrenfleck. Fllg. 51—53 mm.
Verbreitung: Angola u. Hinterland.
5. *U. b. damarensis* Rchw. V. A. III. p. 209. Kein roter Ohrenfleck. Oberseite drapfarbig, viel blasser bezw. grauer als bei *angolensis*. Gröfse etwa gleich.
Verbreitung: S.W.-Afrika, Damaraland.
6. *U. b. niassensis* Rchw. (M. a. d. Z. M. B. V, 2, p. 228. 1911). Kein roter Ohrenfleck, Oberseite sehr dunkel, Mafse: ♂ u. ♀ gleich, meist 51—53 mm Fllg., ein ♂ aus Songea (Stierling leg.) nur 49 mm.
Verbreitung: S.O.-Afrika, Niassa-See.
7. *U. b. ugogensis* Rchw. (M. a. d. Z. M. V, 2, p. 228. 1911). Wie vorige aber oberseits blasser und roter Ohrenfleck. Mafse grofs, Fllg. 53—56 mm. Anscheinend zeigt nur bei dieser Form auch ♀ (!) in der Brutzeit vollkommen roten Schnabel.
Verbreitung: Ugogo.
8. *U. b. perpallidus* Neum. (J. O. 1905 p. 351.) Im ganzen sehr blafs, Oberseite drapfarbig ähnlich *damarensis*, jedoch mit rotem Ohrenfleck. Mafse klein, Fllg. 50—51 mm.
Verbreitung: Sudan, unterer Weifser Nil.
9. *U. b. schoanus* Neum. (J. O. 1905. p. 350.) Unterseite nicht reinblau wie bei allen vorigen, sondern grünlichblau, Oberseite kräftig rehbraun. Grofse Mafse, Fllg. 53—55 mm.
Verbreitung: Schoa, Gallaländer.
10. *U. b. senafensis* Rchw. (M. a. d. Z. M. B. V, 2, p. 228. 1911). Unterseite satt tiefblau, Oberseite rehbraun, also ähnlich *schoanus*, von dem sich *senafensis* durch den Ton der Unterseite auf den ersten Blick unterscheidet, während er durch die lebhaftere, dunkle Oberseite erheblich von den westlich benachbarten Formen *barcae* und *perpallidus* abweicht. Mafse grofs, typische ♂♂ haben 53—56 mm Fllg., nur solche aus der Küstenregion, Geb. I., sind kleiner. Ich glaube, dafs Vögel aus letzterem Gebiete — mir liegen solche von Schrader

gesammelte aus dem Tring-Mus. und eigene vor — anscheinend stets kleinere Mafse haben und abzutrennen sein dürften. Da mein Material aber zu unvollständig ist, um auch über die Verschiedenheit frischer sowie abgetragener Kleider Sichereres feststellen zu können, behalte ich mir diese Beschreibung noch vor.

Verbeitung: Eritrea, N.-Abessinien.

11. *U. b. barcae* Zedl. (J. f. O. 1911. I. p. 29.). Am ähnlichsten *perpallidus*, also im ganzen blafs, jedoch die Oberseite im frischen Gefieder sandfarbener, rötlicher, bei jenem grauer. Unterseite nur bei frisch vermauserten Exemplaren lebhafter blau, bisweilen mit einem ganz schwachen Zug ins Grünliche, der *perpallidus* fehlt. Mafse kleiner als *senafensis*, gröfser als *perpallidus*. 4 ♂ meiner Sammlung haben 52—53 mm Fllg., Schw. 63—65 mm. ♂ von Cheren — Übergang zu *senafensis* — zeigt 55 mm Fllg. Bei *barcae* und *senafensis* fand ich die längsten Schwanzmafse bis 65 mm.

Typus: ♂ No. 1334, Mansura (Barca) 30. 3. 09 (Eigene Sammlung.)

Verbreitung: NW.-Eritrea, Barca-Geb., vielleicht Dongola.

12. *U. b. ugandae* subsp. nov. Nicht etwa dem nordwärts benachbarten *perpallidus* am ähnlichsten, vielmehr dem östlichen Nachbar *schoanus* verwandter im Aussehen, jedoch das Blau der Unterseite noch mehr ins Grünliche ziehend als bei diesem, die Oberseite im frischen Gefieder um einen Schatten dunkler. Andererseits durch die viel kleineren Mafse von *schoanus* gut unterschieden, Fllg. 50—51 mm, sehr selten 52 mm. Von dem südwärts sich anschließenden *ugogensis* ist *ugandae* total verschieden, bei jenem ist das Blau der Unterseite viel reiner, lebhafter, ausgedehnter, die Oberseite hingegen etwas matter, graulicher, bei *ugandae* brauner.

Typus: ♂ (No. 76) Grauer leg. 28. IV. 07. Entebbe, Uganda (Tring-Mus.).

Verbreitung: Uganda, Victoria-See bis Gazellen-Fl.

Noch kein Urteil möchte ich mir über die Vögel aus S.-Afrika, Natal und Transvaal erlauben, da mir nur 5 Ex. von dort vorliegen. Sie sind oberseits lebhaft braun und unterscheiden sich hierin auf den ersten Blick von *damarensis*.

Der im Nordosten benachbarten Form *niassensis* sind sie ähnlicher, doch scheint mir das Blau der Unterseite bei den Südafrikanern nicht so tief sondern eher etwas grünlich zu sein. Die Mafse der wenigen mir vorliegenden Vögel sind gröfser als bei *niassensis*, Fllg.

♂♂ 53—55 mm, ♀♀ bisweilen 52 mm. Sollten diese Unterschiede sich auch bei grösseren Serien als konstant erweisen, so würde ich den Namen „*natalensis*“ für sie vorschlagen.

p. 29. *U. b. bengalus*, statt „♂ No. 369“ ist zu sehen, „♂ No. 769“.

p. 30. *Hypochera ultramarina*, Synonymik, statt „O. Neum. J. O. 05. p. 251“ ist zu setzen „O. Neum. J. O. 05. p. 351“. Im Text ist folgendes zu ergänzen nach Abs. 1.: „Inzwischen habe ich aus dem Norden D. O.-Afrikas einige Exemplare für meine Sammlung erhalten und möchte nach Vergleich derselben mit dem Material des B. M. einiges zur Systematik nachtragen: Ich unterscheide jetzt klar 3 Formen:

1. *Hypochera u. ultramarina* Gm. Deutlicher blauer Stahlglanz, Handschwingen beim ausgefärbten ♂ ohne nennenswerte helle Säume und im ganzen dunkel. Mafse klein, Flg. 60—63 mm.

Verbreitung: NO.-Afrika.

2. *H. u. orientalis* Rchw. (D.-O.-Afrika 1894. p. 188). Metallglanz ebenfalls bläulich, bisweilen etwas matter, Handschwingen auch in frischem Gefieder fahlbraun mit deutlichen hellen Säumen. Mafse groß, bei meinen Stücken Flg. 68—69 mm.

Verbreitung: O.-Afrika.

3. *H. u. amauropteryx* Sharpe (Cat. Brit. M. XIII. p. 309, 1890). Metallglanz deutlich grünlich (nach der Urbeschreibung), Mafse groß wie bei *orientalis*. Um über die Schwingenfärbung mich zu äußern, fehlt es mir an Material. Aus demselben Grunde lasse ich auch dahingestellt, ob Vögel aus Angola und vom Kongo typische *amauropteryx* sind, zu denen Reichenow V. A. III p. 215 sie ebenso wie *orientalis* rechnet.

Verbreitung: S.-Afrika, bis auf weiteres auch SW. und W.-Afrika bis zum Kongo.

Nach dem Gesagten muß die Überschrift in meiner Arbeit p. 30 natürlich lauten: „*Hypochera ultramarina ultramarina* Gm.“

p. 32. *Passer griseus swainsonii*. Zusatz zum Text: Ich würde gern den Namen „*abyssinicus* Neum.“ bestehen lassen lediglich für die ganz dunklen Sperlinge S.-Abessinien's, wie sie in der Coll. v. Erlanger unter No. 2434—2438, 2440—2442 zu finden sind. Nur hier ist das fast vollkommene Fehlen eines helleren Kehlflusses, auf welches O. Neumann besonderen Wert legt, ziemlich regelmäßig zu finden. Er gibt auch als Verbreitungsgebiet Abessinien bis hinab zum Rudolf-See an. Leider stammt aber der Typus aus dem Norden, und zwar von Gadi Saati am Mareb. Es dürfte daher nach den Regeln der Nomenklatur nicht angängig sein, den Namen, welchen ein Vogel aus dem Norden erhielt, nun ausschliesslich für den Süden anzuwenden.

- p. 33. *Passer griseus eritreae*, Zusatz am Ende von Abs. 1: Von den westlicheren Formen *thierryi* und *griseus* unterscheidet sich *eritreae* sehr gut durch die erheblich größeren Maße, alle *eritreae* zeigen eine Fllg. über 84 mm, meist 85—86 mm, *griseus* und *thierryi* hingegen messen meist 76—78 mm Fllg., höchstens bis zu 80 mm. Bei *griseus* sind die Körperseiten grauer als bei *thierryi* und *eritreae*.

Als Typus benenne ich ♂ No. 1232 Scetel 11. 3. 09, welches sich in meiner Sammlung befindet. Zu erörtern wäre noch, ob etwa für diesen Sperling der Name „*crassirostris* Heugl.“ in Frage kommen könnte. Derselbe wurde ursprünglich als ausgesprochener nomen nudum vom Prinzen P. v. Württemberg auf ein Stück seiner Sammlung angewendet. Im J. f. O. 1867 p. 299 greift nun Heuglin bei Besprechung der Sammlung diesen Namen auf, gibt einen Fundort — Fazoql — an und eine allerdings ganz ungenügende Beschreibung mit den Worten: „eine große intensiv gefärbte *Pyrgita swainsonii* mit hellem dicken Schnabel“. Damit ist nun „*Pyrgita crassirostris* Heugl. non Würtbg.“ kein nomen nudum mehr. Trotzdem kann sich der Name m. E. nicht auf den hellen Sperling des Barca- und Tacazzé-Gebietes beziehen, denn Heuglin hielt mit Rüppell und Cretzschmar ja alles, was im heutigen Eritrea vorkommt, für *P. swainsonii* in der falschen Annahme, die hellen Stücke seien die ♀♀. Bei ihm fallen also unter diesen Sammelnamen *swainsonii* unser *P. g. swainsonii* (Syn. *abyssiniens* Neum.) sowie *P. g. neumanni* und *P. g. eritreae*, welche unter einander sich übrigens auch nicht konstant in den Mäßen unterscheiden. Die *Pyrgita crassirostris* wird gerade zu ihnen in Gegensatz gestellt, sie soll größer sein, das ist klar; was der Ausdruck „intensiv gefärbt“ bedeuten soll, ist allerdings weniger deutlich. Sollte ein Sperling aus Fazoql, überhaupt vom unteren Blauen Nil eines Namens bedürfen, so würde für ihn in erster Linie „*crassirostris* Heugl.“ in Frage kommen. Mir selbst sind Exemplare aus jener Gegend leider bisher nicht zu Gesicht gekommen, das Stück aus der Sammlung Württemberg ist anscheinend wie so viele andere verschollen.

- p. 37. *Passer hispaniolensis washingtoni*. Text 4. Zeile: statt „notorsich“ soll es heißen „notorisch“.
- p. 43. *Fringillaria septemstriata septemstriata*, statt „♂ No. 277“ soll es heißen „♂ No. 227“.
- p. 46. *Anthus cervina*. Im Text ist nach Abs. 1. einzuschalten: „Bei No. 4, 13, 14 könnte es sich nach dem Fundorte auch um *A. pratensis enigmaticus* Sarudny (O. M. 09. IV. p. 56.) im Winterquartier handeln, der, obwohl eine *pratensis*-Form, doch starke dunkle Längsfleckung auf dem Bürzel zeigt. Ich glaube aber mit Rücksicht auf die sehr starke Fleckung am Kropf neben der konstanten Differenz von $1-1\frac{1}{2}$ mm zwischen

der 4. und der 3 ersten Handschwingen nicht fehl zu gehen, wenn ich meine Stücke als *cervina* auffasse, auch ohne dafs sie irgendwie rötliche Kehle zeigen.

- p. 50. *Galerida cristata eritreae*. Zusatz zum Text: Bianchi im Bull. Ac. Sci. Petersburg XXV p. 69 (1906) vgl. auch Hartert V. d. p. F. Nachtrag, Inhalts-Verzeichnis p. XXVI. Anm. 5, gibt der bei Hartert V. d. p. F. p. 234 noch unbenannten *Galerida* den neuen Namen „*nubica*“ auf Grund von Harterts Beschreibung, ohne etwas hinzuzufügen oder einen Typus namhaft zu machen.

Als Verbreitung wird auch hier Nubien bis abessinische Küste angegeben. Wäre das richtig, so fielen meine *C. c. eritreae* mit unter *nubica*. Ich kann aber den Vogel aus der Gegend von Massaua sowohl vom südlich benachbarten „*somaliensis* Bianchi“ wie vom nordwestlichen Nachbar „*nubica* Bianchi“ gut unterscheiden, er steht in der Mitte, was die Rückenfärbung betrifft, ist oberseits nicht so blafs und grau wie *somaliensis*, aber nicht annähernd so rötlich wie *nubica* aus Dongola. Am nächsten steht es hierin *brachyura* von S.-Palästina, von der er sich jedoch durch die Mafse und sonst noch unterscheidet, wie ich bei der Neubeschreibung ausgeführt habe. In der matten gelbbraunlichen Kropffleckung stehen *nubica* und *eritreae* sich sehr nahe. Ich kann also den Namen *nubica* nur für Vögel aus Nubien und Dongola gelten lassen, diejenigen von der Küste sind *eritreae*.

- p. 53. *Pyrrhulauda melanauchen*, Text 2. Abs. 13. Zeile: statt „dafs“ mufs es heifsen „das“.
- p. 55. *Pycnonotus barbatus gabonensis*, Verbreitung: statt „Kamerun“ mufs es heifsen „Kamerun“.
- p. 58. *Cinnyris venustus fazoglensis*, nach ♂ No. 986 Adua soll es statt „6. 4. 08“ heifsen „4. 6. 08“, statt „♂ Nr. 1276“ — „♂ Nr. 1279“, statt „3 ♂ juv. 1245, 1260, 1282 Scetel 12., 15., 19. 3. 08“ — „12., 15., 19. 3. 09“.
- p. 60. *Cinnyris mariquensis osiris*, Text 18. Zeile: statt „*bifasciata*“ soll es heifsen „*bifasciatus*“.
- p. 62. Überschrift „*Hedydipna*“ statt „*Hdydipna*“.
- p. 67. *Prinia gracilis deltae*, Zusatz zum Text: Inzwischen habe ich durch Vergleiche festgestellt, dafs Nr. 77 aus der Gegend von Massaua keine ganz typische *deltae* mehr ist, sondern in der ausgesprochen graulich getönten Oberseite einen Übergang zu *yemenensis* Hart. darstellt. Leider ist der Schwanz defekt, sodafs sich über die breiteren oder schmäleren Anteapikalbinden, das Charakteristikum von *yemenensis* gegenüber *deltae*, nichts sagen läfst. Bei dieser Arbeit bekam ich auch die Stücke der Coll. v. Erlanger in die Hände und habe dazu einiges zu bemerken: Die Exemplare Nr. 5494—5497 aus dem Sultanat Lahadsch in S.-Arabien sind natürlich

keine *deltae*, wie sie im Katalog von Hilgert aufgeführt stehen, sondern *yemenensis*, und zwar sämtlich juv., wie man deutlich am Schnabelspalt sehen kann, vielleicht sogar Geschwister, da sie alle am 28. XII. 99. erlegt sind. An diesen Vögeln können wir das interessante Jugendkleid studieren in Ergänzung von Harterts Beschreibung des Vogels ad. Im Vergleich mit dem Typus von *yemenensis*, den ich dank der Liebenswürdigkeit des Autors vor mir habe, ist der juv. auf der ganzen Unterseite nicht graulich, sondern gelblich überlaufen, am stärksten auf Bauch und Seiten, der Ton der Oberseite ist bräunlicher, die dunkle Fleckung etwas stärker, die Stirn ist etwas weiter hinauf rostgelblich überflogen, der Schnabel zum größten Teil gelb, an der Firste des Oberschnabels dunkler und stets kürzer als beim Vogel ad. Die Schwänze, welche erst etwa zur Hälfte der normalen Länge gewachsen sind, zeigen auf der Unterseite doch schon die für die Form charakteristischen breiten und dunklen Binden.

Ferner sind im Katalog unter Nr. 5490—5493 noch 4 Exemplare aus dem N.-Somaliland als *P. g. gracilis* aufgeführt. Dies sind bestimmt keine typischen *gracilis*, deren Oberseite stets nur matte verwaschene Schaftstriche zeigt und auch viel blasser ist. Mit den relativ sehr dunklen *deltae* haben sie auch nichts zu tun, auch *yemenensis* ist oberseits grauer und etwas dunkler. Außerdem unterscheiden sie sich von allen angeführten Formen durch kleinere Maße. Ich nenne diesen Vogel *P. g. carlo* subsp. nov., Typus ist ♂ Nr. 5493 v. Erlanger leg. Dadab 16. I. 1900.

Ferner möchte ich im Anschluß an Harterts Bemerkung in V. d. p. F. p. 609 bei *P. g. deltae* Abs. 2. „Stücke aus Klein-Asien sind meist bräunlicher auf der Oberseite und haben rotbräunliche Seiten, gleiche Exemplare befinden sich aber auch in Palästina und Aegypten“ darauf hinweisen, daß alle Vögel aus Palästina, welche mir vorliegen (B. M. und Museum Koenig) dieser Diagnose genau entsprechen und sich auf den ersten Blick von allen mir vorliegenden *deltae* aus Ägypten unterscheiden, soweit sie ad. sind, hingegen sind juv. bei allen Formen stets etwas bräunlicher. Auch Stücke aus der Gegend von Suez sind nicht mehr typische *deltae*, sondern intermediär und bestätigen so meine Ansicht, daß wir es in Palästina und wohl auch Klein-Asien mit einer unterscheidbaren gesonderten Form zu tun haben, welche auch von der anderen asiatischen Subspecies *lepida* durch größere Maße abweicht. Die Anteapikalbinden sind übrigens bei diesen Vögeln bisweilen fast so breit wie bei *yemenensis*, die Farbe der Oberseite jedoch absolut bräunlich — dort graulich. Es versteht sich, daß hier weder von Jugend- noch abgetragenen Kleidern die Rede ist. Ich nenne diese Form *P. g. palästinae* subsp. nov. und nehme als Typus ♂ Becker

leg. 9. III. 97 in El Mezra am Toten Meer, B. M. Im folgenden stelle ich die Formen der *Prinia gracilis* nun noch einmal einander gegenüber:

I. Oberseite relativ dunkel, mehr oder weniger graulich, deutliche starke Längsfleckung.

1. *P. g. deltae* Rchw. Antepikalbinden unter 5 mm breit und matt. Fllg. 44—45 mm. Schn. 9—10 mm.

Verbreitung: Unter-Egypten.

2. *P. g. yemenensis* Hart. (V. d. p. F. p. 609). Antepikalbinden über 5 mm breit und sehr dunkel. Oberseite bisweilen etwas graulich. Mafse wie bei *deltae*.

Verbreitung: S.-Arabien.

II. Oberseite blasser, mehr bräunlich als graulich, Längsfleckung fein oder verwaschen.

3. *P. g. gracilis* Licht. Längsfleckung der Oberseite ganz matt und verwaschen, Gesamttön blafsbräunlich, Mafse groß: Fllg. 45—48 mm, Schn. 10—11 (nach Hartert sogar 10,2—12 mm).

Verbreitung: Nubien, Dongola.

4. *P. g. carlo* subsp. nov. Längsfleckung der Oberseite fein und ziemlich deutlich, Gesamttön dunkler als *gracilis*, aber nicht ganz so dunkel und bräunlicher als *yemenensis*. Mafse klein: Fllg. 44—45, Schn. 8—9 mm.

Verbreitung: N.-Somaliland.

5. *P. g. palaestinae* subsp. nov. Längsfleckung der Oberseite etwas breiter als bei *carlo*, nicht so verwaschen wie bei *gracilis*, Gesamttön viel brauner als bei *deltae*. Seiten und Schenkel rötlichgelb überflogen. Fllg. 45—46, Schn. 9—11 mm.

Verbreitung: Palästina bis Klein-Asien.

6. *P. g. lepida* Blyth. Färbung wie *gracilis*, Antepikalbinden z. T. matter, Mafse kleiner, Fllg. unter 45 mm.

Verbreitung: S.-Persien bis Indien.

p. 68. *Camaroptera griseoviridis griseoviridis*. Am Schluss von Abs. 1 muß es heißen: „Ich glaube, daß die hellen (statt dunklen) Exemplare junge Vögel aus demselben Jahre (statt Frühjahr) sind.“ Im übrigen verweise ich auf meine inzwischen erschienene „Revision des Genus *Camaroptera*“ J. O. 1911, II, p. 328—345.

p. 70. *Phylloscopus collybita collybita*, Synonymik, hinter dito fehlt: „Hartert V. d. p. F. p. 501“.

p. 71. *Hippolais rama*. Neuer Text: „Nach Vergleich meiner Stücke mit dem vielseitigen Material der Coll. v. Erlanger an *pallida* und *rama* bin ich in voller Übereinstimmung mit Hilgert zu dem Schluss gekommen, daß es sich bei meinen Vögeln nicht um *rama* handelt. Die Oberseite bei echten *rama* Sykes (z. T. aus denselben Monaten) ist doch merklich heller und bräunlicher, die erste rudimentäre Schwinge länger,

die II. Schwinge ist kürzer als die VII., bei meinen Exemplaren aber länger. Hingegen habe ich echte *pallida* gefunden, welche in der blassen Färbung gut zu den meinigen stimmen (Griechenland, Kl. Asien). Sehr kleine Mafse der Flügel kommen auch bei *pallida* vor (z. B. ♀ No. 5740 N.-Somaliland 16. II. 1900 Coll. v. Erlanger mit 62,5 mm Flgl.), ebenso sehr kurze Schnäbel (z. B. dasselbe ♀ und ♂ No. 3353 Wembere-Steppe, D. O. A. 6. III. 1910 meiner Sammlung mit wenig über 11 mm Schnlg.). Ich fasse also vorläufig alle meine Exemplare als *H. p. pallida* auf, so lange keine östliche Subspezies einwandfrei nachgewiesen ist. Hartert hat die Form *elaeica* Linderm. (Isis 1843 p. 342, 343) für Griechenland wieder eingezogen; es liegt mir natürlich fern ihm widersprechen zu wollen, der Hinweis auf die großen vorhandenen Abweichungen soll nur für spätere Untersuchungen als Anregung dienen.

- p. 75. *Crateropus leucocephalus leucoccephalus*. Im Text 11. Zeile ist einzufügen: O. Neumann ist übrigens selbst meiner Ansicht und bemerkt schon O. M. 1906 p. 147 mit Bezug auf obige Stelle: „Bei der Beschreibung meines *abyssinicus* . . . hat sich bei der Korrektur ein sinnentstellender Lapsus eingeschlichen.“ Da er aber dann nicht sagt, welcher Lapsus, habe ich geglaubt, die Sache noch etwas klarer stellen zu sollen, zumal ich mich des weiteren nicht mit dem Autor einverstanden erklären kann, wenn er an der Berechtigung der Form *abyssinicus* nachträglich Zweifel ausspricht. Ich halte sie hingegen nach wie vor für unterscheidbar vom echten *leucocephalus*, besonders an der verschieden gefärbten Kopfplatte bei alten Vögeln im gleichen Stadium der Gefieder-Entwicklung. Im allgemeinen sehe ich im typischen *leucocephalus* den Steppenbewohner niederer Lagen, im *abyssinicus* den Vogel des Hügellandes in mittleren Höhen um 800 bis 1000 m. Ob die Fundort-Angaben aus dem eigentlichen Hochland sich ebenfalls auf ihn beziehen, konnte ich nicht feststellen, da ich selbst dort nie eine *leucocephalus*-Form, sondern stets nur *leucopygius* angetroffen und auch von anderer Seite kein Material erhalten habe. Es ist wohl möglich, dafs für dort noch eine dritte Form in Frage kommen könnte.
- p. 81. *Cercomela lypura*, statt „♀ No. 206“ ist zu setzen „♀ No. 335“.
- p. 82. *Saxicola oenanthe oenanthe*, zu Text 1. Zeile: Die Flügelmafse der ♂♂ sind nicht 107 und 109 mm, sondern 97 und 99 mm. Alle 3 erwähnten Stücke haben inzwischen O. Kleinschmidt, dem besonderen Kenner der *oenanthe*-Formen, vorgelegen, welcher die ♂♂ für *rostrata* Hempr. u. Ehrbg., das ♀ für echte *oenanthe* — wahrscheinlich aus Rufsland — erklärt. Ich trage kein Bedenken, mich diesem Urteil



Goenigk warthausen

vollkommen anzuschließen, es würde somit unter 340 nur ♀ von Asmara (No. 1010) fallen, und eine 340a mit den ♂♂ (No. 403, 430) als „*Saxicola oenanthe rostrata* Hempr. u. Ehrbg.“ einzufügen sein.

- p. 87. *Phoenicurus phoenicurus mesoleuca*. Zur Systematik ist nachzutragen: In O. M. 1910. XII. p. 189 faßt Sarudny die *mesoleuca*-Formen als eine besondere Gruppe auf, welche sich durch größere Stumpfflüchtigkeit von den *phoenicurus*-Vertretern unterscheidet. Bei dieser Gelegenheit beschreibt er nun die beiden asiatischen Formen *P. m. bucharensis* und *P. m. incognita*. Bei meinem Stück ist die 2. Schwinge um ein Minimum länger als die 6., keineswegs aber kürzer, somit kann es sich hier nicht um *bucharensis* handeln. Da ferner auf dem Rücken keine schwarze Färbung vorhanden ist, dürfte mein ♂ auch nicht zur Form *incognita* gehören, denn als mindestens semiad. muß ich es ansprechen.
- p. 90. Bei Art 363 muß es statt „*Melittophagus fusillus cyanostictus*“ heißen „*M. pusillus c.*“
- p. 92. Art 345 muß statt „*Saxicola pleschanka* Lepech“ heißen „*Saxicola pleschanka pleschanka* Lepech“.

Dr. Freiherr Richard König von und zu Warthausen.

Ein Gedenkblatt.

(Mit Bildnis.)

Mit besonderer Freude wird der Blick des Reisenden, der sich auf den rollenden Rädern der Bahn im Fluge von der alten Reichsstadt Ulm an den Bodensee tragen läßt, auf dem stattlichen Schlosse weilen, das sich unweit Biberach auf langgestrecktem Hügel stolz erhebt: eine Erquickung für das Auge nach der Einförmigkeit der oberschwäbischen Ebene, die doch so voller intimer Reize ist. Ehe wir aber an das schwäbische Meer weitereilen, wollen wir im Geiste hier rasten, wollen den Schloßberg hinaussteigen und im Parke des Schlosses Warthausen an einsamer Stätte des Schloßherrn gedenken, der hier am 17. Januar 1911 die letzte Ruhe fand. Ein langes, innerlich reiches Leben lag hinter Freiherrn Richard König von und zu Warthausen, als er fast einundachtzigjährig am 14. Januar die Augen für immer schloß. Ihm ward das Glück zuteil, auf eigener Scholle sein Leben zu verbringen, „im echten Land, im Heimatland, auf eigener Weid' und Wonne“, wie Kurwenal singt.

Mancherlei Erinnerungen verbinden sich mit Schloß Warthausen. Hier weilte seit 1762 der ehemalige kurmainzische Staatsminister Graf von Stadion mit seinem Günstling, dem Hofrat La Roche, dessen Gattin die erste Geliebte des Dichters Christoph Martin Wieland war. Hier auf Warthausen wehte, nach Goethes Worten, den gewandten und anmutigen Dichter des „Oberon“ „in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [59_1911](#)

Autor(en)/Author(s): Zedlitz Otto

Artikel/Article: [Nachtrag zu "Meine ornithologische Ausbeute in Nordost-Afrika" 591-613](#)